

Die Entscheidung des Bruders Reika Serie

4

Von CheyennesDream

Kapitel 13: Trügerische Ruhe

Wasilina - Ehefrau des Herrschers

Kapitel 13 - Trügerische Ruhe

Es dauerte nicht lange, bis Kouga den Ort erreichte, wo das Feuer loderte. Seine Wölfe und ein Drache waren gerade dabei mit Hilfe von Gegenfeuer die Ausbreitung zu verhindern. Es war ein großes Glück, das sich der Brandherd innerhalb des Tales befand und die Flammen dort kaum Nahrung fanden. Bald darauf war alles unter Kontrolle.

Sobald Kyan sah, dass seine Hilfe nicht länger benötigt wurde, erhob er sich in die Lüfte und flog einfach davon. Nachdenklich sah Kouga ihm hinterher und fragte sich, ob sie den Gefährten der Drachenkönigin jemals wiedersehen würden.

Dann wurde er abgelenkt, weil Sesshomaru und Inuyasha bei ihm ankamen. Sie besprachen noch einige Dinge, im Besonderen bat Sesshomaru oder er befahl eher Kouga, dass dieser zum nächsten großen Treffen aller Dämonen zu erscheinen hatte. Lange hielten sich die Brüder danach nicht mehr auf, denn es wurde Zeit nach Hause in das westliche Schloss zurückzukehren, um die freudige Botschaft ihres Sieges zu verkünden.

Sie kamen mitten in der Nacht an, und das Schloss wirkte wie ausgestorben, nur unzählige Wachen patrouillierten. Einer der Soldaten meldete die Ankömmlinge Hauptmann Ryoto, sodass der Hanyou vor der Tür seines Amtszimmers wartete. Sofort ließ sich der Lord alle Details berichten und erfuhr deshalb auch von dem unangenehmen Zwischenfall. Sein Onkel würde jede nur erdenkliche Maßnahme ergreifen haben, um so etwas in der Zukunft zu verhindern. Doch vielleicht war es notwendig, dass Sesshomaru selbst die Sache in die Hand nahm. Er wollte seinen Feinden nie zeigen, was ihm Reika wirklich bedeutete, damit sie seine Schwäche für einen Menschen nicht ausnutzen konnten. Doch der versuchte Anschlag war Verrat an der Fürstin, ihre Herkunft spielte dabei keine Rolle.

"Ich werde mich persönlich darum kümmern", beschloss er laut. In Gedanken dachte er, möglicherweise reichte es, wenn er Ipeks Ableben publik machte, und so hoffte er dessen Anhänger und Verbündete ruhig zustellen. Was jedoch nicht hieß, dass er nicht weiter versuchen würde sie zu überführen.

Naoki stimmte ihm in vielerlei Hinsicht zu. Dann widmeten sich die beiden Brüder den

angenehmen Seiten des Lebens, begutachteten den Familienzuwachs. Ehrfurchtsvoll betrachtete Sesshomaru seine beiden Schwestern, die Zwillinge. Es erstaunte ihn, auch wenn er es sich nicht anmerken ließ, wie klein und zerbrechlich Babys wirkten. Nach einer Weile entschuldigte sich der Lord, erhob sich und strebte seinen eigenen Gemächern zu. Nur wenig später ging Inuyasha ebenso um Kagome zuzubegrüßen. Sein lauter Schrei: "Ein Baby", klang bald darauf durch das Schloss. Erst später fiel dem Hanyou ein, das er die Tür offengelassen hatte. Ganz schnell schloss er sie, dabei sah er seinen älteren Bruder noch einmal, der ihm einen missbilligenden Blick zuwarf. Inuyashas Selbstbeherrschung ließ immer noch zu wünschen übrig.

Der Lord der westlichen Ländereien öffnete ganz leise die Tür zu seinem Schlafgemach, spähte einen Moment hinein. Seine Gemahlin saß mit dem Rücken zu ihm am Fenster und summte ganz leise. Dann beendete sie ihr Lied, sah zum Mond hoch und murmelte: "Komme bald zu mir zurück, mein starker Youkaikrieger."

Antwort hatte sie nicht erwartet, dennoch erklang eine Stimme: "Was dann meine kleine Jägerin, schenkst du deinem Gemahl eine Nacht?"

Großes Erstaunen spiegelte sich in den grünen Augen wieder, als Reika sich dem Eindringling zuwandte. Sie sprang auf und eilte auf ihren Fürsten zu, wollte ihm in die Arme fallen. Doch dann erinnerte sie sich an die Etikette und war im Begriff dem Anstand zu folgen. Der silberweißhaarige Hundedämon verhinderte es, zog seine Fürstin eng an seinen Körper und küsste sie. Als Nächstes wollte er sie entkleiden in dem er den Stoff zeriss, doch er zögerte und betrachtete das Gewand näher. Handelte es sich dabei um eines der Lieblingskleider seiner Gefährtin.

Die Dämonenjägerin erriet die Gedanken von Sesshomaru, lächelte und trat einen Schritt zurück. Sie legte selbst Hand an, öffnete die Verschnürrungen und die Hüllen fielen alsbald zu Boden. Es brauchte keiner Worte, sie schenkten sich Genuss. Danach lagen sie eng umschlungen beieinander und nun berichtete der Fürst in knappen Worten den Verlauf der Begegnung mit Ipek. Für ihn war er kein Gegner gewesen.

Obwohl es den Anschein hatte, nun war alles vorbei, bekam Reika den Eindruck, ihr Gemahl verschwiege etwas. So hoffte sie, dass sie ihr Glück mit dem Lord noch lange genießen konnte und keine anderen Gefahren drohten.

Welche Maßnahmen Sesshomaru gedachte diesbezüglich zu treffen, erfuhren alle am nächsten Tag. Lange saßen sie beieinander im kleinen Saal und das Gespräch drehte sich um die vergangenen Ereignisse. Besonders interessant war der Bericht des Tigerdämons Lord Yago. Wie Sibirien auf Ipeks Dahinscheiden reagieren würde, blieb abzuwarten. Doch nach Yagos Einschätzung und wenn man seinen Worten glauben durfte, hatte Akimo, der ältere Bruder des verräterischen Hundedämons den Ausgang des Kampfes vorhergesehen. Da er nicht selbst nach Japan kam und eingriff, nahm der sibirische Lord Ipeks Tod in kauf.

Erst viel später an diesem Tag trennten sie sich, zurück blieb nur der engere Familienkreis. Da fiel dem Lord der westlichen Ländereien etwas auf. Deshalb fragte er plötzlich, zur Verwunderung aller: "Myouga, wohin willst du?"

Der Flohdämon hatte gerade seinen Hut aufgesetzt und sein Bündel geschnürt. In dem Moment als der Fürst, das Wort an ihn richtete, setzte er schon zum Sprung an, um von Inuyashas Schulter wegzukommen, als ihm gleichzeitig weißer Stoff die Sicht versperrte.

"Ahm ...", mehr brachte er nicht heraus. Hob aber etwas den Kopf um den silberweißhaarigen Hundedämon in die Augen zusehen. Ringsum war es total still.

"Noch vor Sonnenuntergang will ich dich in meinen Räumen sehen, um dir deine neue Aufgabe mitzuteilen!", fuhr der Fürst fort.

Der Flohgeist wagte nun doch einen Einwand: "Edler Herr, ich dachte, ich bin nicht euer Diener."

Mit der folgenden Antwort rechnete er nicht: "Was meinem Bruder dient, dient auch mir. Du warst der Berater unseres Vaters. Deine Informationen über die Vergangenheit werden wir brauchen, damit niemand wieder uns je überraschen kann."

Myouga drehte etwas seinen Kopf, blickte in Inuyashas Gesicht. Der Hanyou verzog keine Miene, sondern wartete ab. Deshalb schob der Floh seinen winzigen Hut ein wenig in den Nacken, kratzte sich mit einem seiner vier Hände an der Stirn und schlussfolgerte: "Ihr habt das ernst gemeint, als ihr zu Ipek sagtet, ich wäre euer Berater."

"Glaubst du ich scherze?", fragte der Lord und ließ etwas seine dämonische Energie ansteigen.

Nun seufzte der Flohdämon. Innerlich freute sich Myouga, denn die Arbeit hier im Schloss war bei Weitem nicht so gefährlich als draußen mit Inuyasha auf Reisen zu sein. Somit sprang er auf die Schulter des Herrn der westlichen Länder, um seine Bereitwilligkeit zu zeigen. Sesshomaru begab sich zum Eingang des Gebäudes.

Inuyasha sah ihm nach und blickte dann die beiden Frauen an. Entschuldigend sagte er: "Mein verehrter Bruder hat recht. Der nächste Feind ist vermutlich nicht so unvorbereitet wie Ipek und könnte weit gefährlicher sein."

Damit lief er dem Älteren hinterher. Der Lord stand schon am Fenster in der großen Bibliothek und sah in den Garten hinaus. Kaum trat der Hanyou ein, begann der Fürst nachdenklich: "Verehrter Bruder?", es war eindeutig eine Frage.

Verlegen murmelte Inuyasha, während er sogar etwas rot wurde. "Das bist du doch."

Sesshomaru sah weiterhin zum Fenster hinaus und murmelte: "Ihm hätte es gefallen."

Erst danach drehte er sich um, betrachtete das Bild von Inu no Taisho. Er dachte an Yagos Erzählung über Ipeks Hinterhältigkeit. Dieser hatte den Mord an seinen jüngeren Bruder kaltblütig befohlen und sich dann damit selbst gebrüstet. Er selbst hatte Inuyashas Schwäche nie ausgenutzt, sondern ihm eine faire Chance eingeräumt. Längst war sein Hass verflogen und das war gut so. Er brauchte Inuyashas Unterstützung. Deshalb äußerte er nun: "Unser verehrter Vater besaß viele Feinde und wir werden wachsam sein. Myouga ich will, das du meinem Bruder alle Details über die Familie lehrst, dazu gehört auch die Abstammung meiner verehrten Mutter. Des Weiteren wirst du uns informieren, welche Kämpfe er ausgefochten hat, von denen er nie berichtete."

"Verzeiht Herr", warf der Floh ein und wurde genauer: "Euer Vater war beinahe 3000 Jahre alt. Viele Dinge geschahen, bevor ich in seine Dienste trat. Wäre es dann nicht besser, ihr fragt Lord Kenta um Rat?"

"Lord Kenta? Wer ist das?", entfuhr es dem Hanyou neugierig.

Bevor Sesshomaru darauf antworten konnte, plauderte Myouga: "Ein dämonischer Magier. Er war nicht nur ein Berater des großen Inu no Taisho, sondern auch sein Freund. Sie wuchsen zusammen auf und waren über die Jahre hinweg unzertrennlich."

Der Lord warf dem Floh nur einen Blick zu, den dieser leicht interpretierte. Er seufzte: "Selbst eine Bitte von euch, würde nichts ändern. Seine sich selbst auferlegte Verbannung dauert lang genug und mir sind schon lange die Ideen ausgegangen, ihn zu überzeugen."

Da dadurch noch mehr Fragen für Inuyasha entstanden, erläuterte Myouga alle

Details. Da Kenta während seiner Zeit im Schloss viele Dinge aufzeichnete, halfen ihnen wenigstens einige seiner Schriften weiter. Noch lange an diesem Abend studierten sie diese, ebenso wie Inu no Taishos Aufzeichnungen. General Naoki schloss sich ihnen später an, da auch er einiges zu berichten hatte. Sorgfältig wollten sie alles in den nächsten Monaten prüfen.

Draußen im Hof hatten zwei Frauen ihren Gefährten nachgesehen. Dann wandte sich die Braunhaarige zu der Miko. Diese sagte feststellend: "Dann bleiben wir wohl noch etwas länger im Schloss."

Mit einem Lächeln stimmte die Dämonenjägerin zu: "Solange es heißt, dass wir an der Seite unserer Gefährten sind, habe ich nichts dagegen."

Dem konnte Kagome nicht widersprechen. So gingen die beiden Frauen Hand in Hand in den Garten, wo sich schon Rin mit den zwei Kindern befand. Bald trafen auch die anderen Freunde ein, um gemeinsam mit ihnen den Sonnenuntergang zu genießen, der von der westlichen Terrasse wie immer atemberaubend war.

Etliche Zeit später im nordöstlichen Sibirien hörte ein Hundedämon den Bericht eines Botschafters der Drachen an. Die Königin des Volkes hatte ihn, zu ihm geschickt, um Informationen mitzuteilen. Noch lange saß Lord Akimo dann auf seinem Thron ähnlichen Platz und dachte nach. Früher oder später musste er seinem Vater unterrichten und deshalb kam es ihm wie eine schwere Bürde vor. Obwohl der ältere Dämon sich schon vor etlichen Jahren aus den Regierungsangelegenheiten zurückgezogen hatte, wusste Okami immer, was in seinem Reich passierte. Nicht nur als Sohn war es Akimos Pflicht, den Vater auf dem Laufenden zu halten, sondern auch als Zweitrangigen. Denn obwohl Ipeks älterer Bruder der Lord dieses Reiches war, hatte Okami immer noch den höchsten Rang inne und galt als Anführer der hier ansässigen Dämonen. Seine Position war der von Naoki gleichzusetzen. Informationen zurückzuhalten, würde beinahe einem Verrat gleichkommen, auch wenn es dazu diente, Okami zu schützen. Leider hatte der sibirische Fürst genau das getan, bewusst seinem Vater Dinge vorenthalten. Länger konnte er es nun nicht mehr aufschieben. Akimo erhob sich und suchte die Gemächer seines Erzeugers auf.

Dieser lag mit offenen Augen auf seinem Lager und dachte nach. Nicht nur über seinen Sohn, sondern auch über das Wesen, welches ihm Gesellschaft leistete. Okami lag auf dem Rücken, während ihre Hände über seine Brust wanderten. Er empfand nichts dabei. Sie war zwar ganz angenehm letzte Nacht, doch nach mehr verlangte es ihm nicht. Konkubinen, wie er sie hasste. Er hatte einen ganzen Harem voll davon, doch keine davon erfreute ihn.

Schritte näherten sich der Tür, fest und gleichmäßig. Schon allein am Klang vernahm Okami, dass sein ältester Sohn gerade auf dem Weg hierher war. Gleich darauf wurde die Tür geöffnet und Akimo betrat den Raum. Der jüngere Hundedämon ließ seinen Blick nur kurz über das Lager schweifen und trat dann an das große Fenster. Dort drehte er sich um, verschränkte seine Arme, während er sich mit dem Rücken gegen den Rahmen lehnte.

"Verehrter Vater!"

Die menschliche Konkubine war Luft für ihn, deshalb würde er nie ein Wort an sie richten. Selbst wenn er genau in ihre Richtung sah, blickte er eigentlich nur durch sie hindurch, da sie für ihn praktisch nicht existierten. Die menschliche Gemahlin seines Vaters hatte er respektiert und gemocht, später sie sogar wie eine Mutter geliebt. Um

so schwerer war ihm auch ihr Tod gefallen. Nach ihr hatte sein Vater sich keine neue Gefährtin gewählt. In den Frauen die Okami dann später um sich scharrte, sah er nur Spielzeuge, einen netten Zeitvertreib, der seinem Vater von seiner Trauer ablenkte. Dennoch wusste Akimo, dass sein Vater unzufrieden war. Doch deswegen war er nicht hergekommen.

Normalerweise hätte Okami seinen Sohn rügen müssen, weil er einfach ohne anzuklopfen das Schlafgemach seines Vaters betreten hatte. Da er aber so etwas von Akimo gewohnt war, äußerte er sich auch diesmal nicht dazu.

Der ältere Hundedämon hatte sofort im Tonfall erkannt, dass es etwas Wichtiges zu besprechen gab. Er wandte sich zu der Konkubine und befahl emotionslos: "Verschwinde!"

Diese drehte sich, stand langsam auf und ließ das Laken, mit dem sie sich kurz bedeckt hatte, zu Boden gleiten, bevor sie zu ihrer Kleidung griff. Dabei rekelte sie sich noch verführerisch. Diese Geste galt nicht allein Okami, sondern auch seinen Sohn Lord Akimo. Denn fast jede Dämonin oder menschliche Frau im Reich würde vermutlich sonst etwas geben, wenn sie nur die Beachtung des Fürsten erhalten könnte. Doch für Akimo gab es nur eine Hundedämonin, die seine Achtung und Liebe verdiente. Seine Gemahlin und Mutter seiner neugeborenen Tochter.

"Sie werden es nie lernen, mein Sohn", äußerte sein Vater, nachdem die Konkubine den Raum verlassen hatte. Dann wurde er ernst: "Was führt dich her?"

"Die Drachen sind zurück", lautete die kurze Antwort des Jüngeren.

Der Vater erkannte sofort, dass da mehr dahinter steckte: "Du kommst doch nicht zu so früher Stunde, wenn das alles wäre."

Akimo hatte sich zum Fenster umgedreht und schaute nun wieder hinaus. Er grübelte nach. Wie konnte man einen Vater sagen, dass zwei seiner Söhne den Tod gefunden hatten. Was die ganze Sache jedoch noch verschlimmerte, von Jakiros Ableben wusste er nun schon seit fast vier Jahren und hatte es Okami verheimlicht. Doch dann drängte sein Vater: "Was hatten die Drachen zu berichten?"

"Ipek und Jakiro sind gestorben", murmelte der jüngere Dämon, ohne sich umzuwenden. Er wollte den Schmerz in den Augen seines Vaters nicht sehen.

Tatsächlich traf die Nachricht Okami wie einen Blitz. Seine Augen vergrößerten sich leicht, er schnappte kurz nach Luft und verspürte einen leichten Schmerz in seiner Brust. Seine Söhne? Der ältere Daiyoukai konnte es nicht glauben. Trotzdem irritierte ihn etwas bei der Offenbarung. Das Gefühl, was in durchströmte. Jakiros Tod ging ihm sehr nahe. Allein der Gedanke, den Hanyou nie wiederzusehen, zwang ihn fast in die Knie. Doch Ipek ließ ihn völlig kalt. War er ein so schlechter Vater?

Da kein Wort hinter ihm erklang, drehte sich der jüngere Dämon um, blickte seinen Vater an. Dieser starrte auf einen imaginären Punkt im Raum, völlig bewegungslos. Akimo senkte seine Augen, da er seinem Vater nicht länger anblicken konnte. "Es tut mir leid verehrter Vater", flüsterte er kaum hörbar.

Diese Worte genügten um den Taisho aus seiner Starre zu erlösen. Dieser erkannte, er war nicht der Einzige, der litt. Nun stand Okami auf und hatte sich gleich darauf angekleidet. Er trat ebenfalls an das Fenster und legte seinen Sohn die Hand auf die Schulter. Eine Geste, die dem jüngeren Dämon etwas Trost spendete und die Liebe seines Vaters beinhaltete. Schweigend standen sie beieinander und jeder hing seinen eigenen Gedanken nach. Okami fragte sich, ob er als Vater versagte.

Ipek war immer der Sohn seiner Mutter. Einer intriganten, kalten Hundedämonin, die stets auf ihren eigenen Vorteil bedacht war. Obwohl Wasilina ihm Treue geschworen hatte, hielt sie das nicht davon ab ihr Vergnügen in fremden Betten zu finden.

Sie war nur die Tochter eines niederen Adligen gewesen, wenn auch sehr schön. Eine Verbindung die Okami immer bereut hatte.

Ihr Ziel war die Herrschaft und dazu hatte sie vermutlich Ipek benutzt. Wer wusste schon, wie lange es gedauert hätte, bis Akimo einen bedauerlichen Unfall gehabt hätte und so der Jüngere ihrer Söhne der alleinige Erbe war. Doch dann hatte einer ihrer Liebhaber wohl andere Pläne gehabt. Er hatte sich weder benutzen lassen noch Interesse an dem Bastard, den die Hundeyoukai von ihm empfangen hatte. Okamis Gefährtin fand den Tod, den sie immer anderen zugedacht hatte.

Etliche Jahre nach ihrem Ableben traf er dann seine zweite Gefährtin. Sie war ein liebevoller, warmherziger Mensch gewesen und hatte ihm einen wunderbaren Sohn geschenkt. Jakiro, ein Hanyou, der immer zu seinen Bruder Ipek aufgeschaut hatte. Sie verbrachten viel Zeit miteinander und nie gab es Anzeichen, das der Mittlere den Jüngeren verabscheute.

"Du hast Jakiro ebenfalls gemocht", stellte der ältere Hundedämon fest.

"Ja", gestand sein Sohn und machte sich den Vorwurf: "Leider habe ich es versäumt, ihm ein guter Bruder zu sein. Er geriet immer mehr unter Ipeks Einfluss, was ihm wohl jetzt zum Verhängnis wurde."

Da war etwas im Ton seines Sohnes, was Okami zu einem bestimmten Schluss kommen ließ. Er wollte wissen: "Du denkst, Ipek hat deinen Halbbruder getötet?"

Tiefe Schuld flackerte in den blauen Augen des sibirischen Lords, als er seinen Vater ansah und bat: "Verzeih, dass ich dir davon nicht eher berichtet habe."

Der Ältere schmälerte seine Augen, verschränkte abwartend seine Arme, sodass Akimo nicht länger zögerte: "Die Nachricht, die mir mein jüngerer Bruder schickte, lautete dementsprechend, nämlich das er es selbst getan hat."

Diese Aussage warf weitere Fragen auf: "Warum sollte er das tun?"

Die Erklärung erfolgte sofort: "Er war ein Verräter, an mir, an dir verehrter Vater und an unserer Familie in Japan. "

"Japan?", es klang nachdenklich und fragend. Obwohl Okami in Sibirien geboren wurde, so hatte er sich doch immer wie ein Fremder gefühlt. Er kam sich wie ein Eindringling vor. Dennoch wäre es ihm nie in den Sinn gekommen, in das Land seines Vaters zurückzukehren. Ob Ipek das ebenso empfunden hatte, oder hatte sein mittlerer Sohn andere Gründe. Das Wort Verrat stand im Raum. Abschätzend sah der Taisho den jüngeren Dämon an. Akimo war anders, er lebte für das Volk und das Land. Sein ältester Sohn war ein guter und gerechter Herrscher. Jemand auf den er mit Recht stolz sein konnte.

"Erzähle mir alles, was du weißt", bat Okami.

Sein einziger, ihm verbliebener Sohn ließ es sich nicht zweimal sagen und schilderte die Vorfälle, wie es die Drachen berichteten, erwähnte auch den Besuch des Tigerdämons. Er schloss mit den Worten: "Wie ich Jakiro einschätze, hat er seinen älteren Halbbruder irgendwann durchschaut und wollte ihn aufhalten. Außerdem hat Ipek den Befehl gegeben, den Gefährten der Drachenkönigin zu töten."

Bei Yagos Erwähnung schmälerte der ältere Hundedämon nur kurz seine Augen, unterbrach seinen Sohn jedoch nicht. Erst am Schluss sagte er mit Abscheu in der Stimme: "Dann ist mein Sohn ein größerer Narr gewesen, als ich dachte."

"Vielleicht auch nicht", entgegnete der jüngere Daiyoukai nachdenklich.

"Was willst du damit sagen?", fragte Okami.

Die Erläuterung folgte sofort: "Nun die Drachen sind mächtige Verbündete. Doch wenn einer von ihnen getötet wird, durch unsere Familie, auf wen wird da wohl der Unmut der Königin fallen. Sie wird nicht erst fragen, sondern handeln."

"Da muss ich dir recht geben, doch bislang haben uns die Drachen keinen Krieg erklärt, deshalb frage ich mich warum." Aufgrund des Berichtes seines Sohnes ahnte Okami schon einen Teil. Es war jedoch gut zuhören, ob sein Sohn die gleichen Schlussfolgerungen zog, oder hatten die Drachen gar, ihre Loyalität bekräftigt, trotz dieser Vorfälle.

Akimos Antwort war beinahe nicht mehr überraschend: "Das haben wir Myra zu verdanken und dem Umstand das Ipek Tod ist."

Mit Bewunderung in der Stimme begann Okami: "Myra, sie ist trotz ihrer Jugend schon sehr weise. Sicher wird sie eines Tages eine gute Königin."

"Das ist sie", stimmte der Jüngere anerkennend zu. Danach beruhigte er seinen Vater: "Wenige Augenblicke, bevor ich dich aufsuchte, ereilte mich noch eine Nachricht. Der Gefährte der Drachenkönigin Kyan hat überlebt."

"Zwar fürchte ich die Drachen nicht aber es beruhigt mich, zu wissen, dass er am Leben ist. Mit ihm verbindet mich eine lange Freundschaft", offenbarte der Taisho von Sibirien.

Dann hatte sein Sohn eine Bitte oder besser gesagt, er informierte seinen Vater über sein Vorhaben. "Ich werde meine Verwandten in Japan aufsuchen." Eine kurze Information, die alles aussagte.

Lange sah Okami seinen Sohn an, da dieser offenbar auf seine Zustimmung wartete. Diese erfolgte nicht direkt, es erleichterte jedoch die Entscheidung des Jüngeren: "Du bist der Lord der sibirischen Ländereien und damit warst du für die Handlungen deines Bruders verantwortlich. Schlimm genug, wenn er sich anmaßte, ein Erbe zubeanspruchen, was ihm rechtmäßig nicht gehörte. Wenn du die Fronten klären willst, werde ich dir nicht im Weg stehen. Entscheide nur umsichtig, zum Wohl deines Volkes."

"Das werde ich, verehrter Vater", versprach der Fürst und ging. Es war eine lange Reise und er wollte sich darauf vorbereiten.

Kapitel 14 - Entscheidungen

Obwohl er seinem Sohn vertraut, folgt Okami ihm. Wie wird Sesshomaru auf den Besuch reagieren.